Werra-Rundschau, 24.10.2026

Ernste Kunst kann auch Humor

Autor Jakob Schwerdtfeger begeisterte VHS-Publikum mit Kunst-Comedy

Eschwege – Von der Romanik bis zur Pop-Art, tausend Jahre Kunstgeschichte in nur zwei Stunden. Geht das? Der Kunstgeschichtler und Comedian Jakob Schwertfeger trat in der Volkshochschule in Eschwege den Beweis an. Nur durfte man den Vortrag nicht allzu ernst nehmen. Oder besser gesagt, ernst war das Thema schon, es ging immerhin um Hochkultur, nur wurde sie äußerst vergnüglich präsentiert.

Die Schwierigkeit der Einordnung zeigt schon, der Autor hat mit seinem Programm eine Nische gefunden, in der er etwas Neues präsentiert: Kunst-Comedy. Und das sehr erfolgreich in Podcasts und den sozialen Netzwerken. Die Aula der VHS war ausverkauft. Vom Schüler bis zum ergrauten Galeriegänger strömten Kunstfans zum Happening mit den Alten Meistern. In der Lesung in Eschwege stellte Jakob Schwerdtfeger sein neuestes Buch vor: „Punkt, Punkt, Komma, Strich, fertig ist die Kunstgeschicht", das beim Verlag dtv erschienen ist. Er las Passagen daraus, zeigte die Werke und erklärte die Stile in einem wilden Ritt durch die Geschichte.

Der Autor Jakob Schwerdtfeger begeisterte das Publikum in der VHS mit Kunst-Comedy.
FOTO: KRISTIN WEBER

Dabei gab es aber auch tatsächlich etwas zu lernen: So erfuhren die interessierten Zuhörer, dass in der romanischen Kunst des Mittelalters Gefühle durch Gesten und Symbole ausgedrückt wurden und man in einem Bild eine Szene aus gleich mehreren Perspektiven sehen konnte – eine Abstraktion, die später erst der Kubismus wieder aufgriff. Während sich die Künstler der Gotik schon näher an die perspektivische Darstellung heranarbeiteten und diese in der Renaissance zur vollen Perfektion trieben. Nun wurden Menschen studiert, um sie lebensecht abzubilden. So manches Stillleben hatte im Barock dann schon Fotoqualität, und es wurde mit großem Aufwand inszeniert, mit Lichteffekten gearbeitet wie heute im Film.

„Das Barock ist eine Epoche mit Gewicht!", sagte Schwerdtfeger, bezog sich dabei allerdings auf das Standardwerk zur Kunstgeschichte dieser Epoche in Buchform, das schlappe 6,6 Kilogramm wiegt. Im 19. Jahrhundert blühte die realistische Malerei noch einmal auf, doch im 20. Jahrhundert war Schluss damit. Zum Abbilden hatte man die Fotografie, die Malerei verlegte sich nun auf Impression, Abstraktion, Expression bis hin zum Surrealismus und Dadaismus – der Kunst des Nonsens. In der Pop-Art setzten sich die Künstler mit dem Kapitalismus auseinander, und im Nouveau Réalisme genügte es dem Maler Ives Klein, eine Leinwand vollständig blau zu malen. Ein besonderes Blau … aber blau.

„Falls Sie jemandem etwas schenken wollen, den Sie nicht mögen: Von seinen Bildern gibt es Puzzle mit 1000 Teilen!", empfahl Jakob Schwerdtfeger. Er selbst, so verriet er, schätzt die Kunst des 20. Jh. mit ihrer kreativen Energie. „Für die zeitgenössische Kunst benötigt man aber auch Frustrationstoleranz", gab er zu. Dass Kunst und Humor immer schon Hand in Hand gingen, demonstrierte er ebenfalls: So schaffte es der barocke Fürst, ein ernstes Gesicht zu machen, während eine übertrieben groß dargestellte Schamkapsel den Blick auf sein Gemächt lenkte. Es wurden drollige Cherubime gemalt, die gleichzeitig Wein tranken und pieselten. Und es gab das Gemälde von Wilhelm Trübner, der im 19. Jh. seine Dogge Caesar in Öl porträtierte, mit einer Kette von Wüsten über der Nase. Dem Bild gab der Maler den Titel: „Ave Caesar, die Todgeweihten grüßen dich."

Das Publikum bedankte sich mit kräftigem Applaus bei Jakob Schwerdtfeger für zwei kurzweilige Stunden, und der Künstler dichtete spontan noch einen Battle-Rap zur Kunstgeschichte.

KRISTIN WEBER